

TRIALOG

1. DEZEMBER 2020 BIS 31. MAI 2021

AUS DEM
PFARRVERBAND
OBERGIESING

Heilig Kreuz
Königin des Friedens
Sankt Helena



Neue Klänge



Das klingt aber traurig“ sagen wir als Antwort auf bedrückende Erzählungen anderer. Genauso aber auch: Das klingt lustig, fröhlich, interessant“ etc. Erzählungen klingen, Begegnungen klingen und auch Menschen klingen. „Neue Klänge“ – das ist das Thema dieser Dialogausgabe.

Der Klang ist mehr als ein Ton, zumindest physikalisch. Bei einem Klang kommen mehrere Töne zusammen und damit bildet er in gewisser Weise unser Leben ab. Denn auch da gibt es nicht nur den einen Ton, sondern ein Gemenge im Sinne von Stimmungen, Wirkungen, Eindrücken.

Die Physik schreibt jedem Klang einen Grundton zu, der sich durchträgt. So lässt sich fragen, ob es auch in meinem Leben so einen Grundton gibt.

Was klingt da in mir und zieht sich beständig durch? Zuversicht oder Skepsis, Dankbarkeit oder Missgunst, Gemein Sinn oder Egoismus, Mut oder Ängstlichkeit usw.

Häufig lassen sich die Grundtöne nicht einfach ändern, sie gehören zu uns, erzählen von unserem Gewordensein. Doch welche Töne noch dazukommen, da haben wir durchaus Einfluss und so auch auf den Klang, der von uns ausgeht.

Es kann lohnend sein, immer wieder auf den eigenen Klang zu hören, den wir in die Welt tragen. Vielleicht ist er gerade für mich selbst und für andere wohlklingend, vielleicht tut aber auch einmal eine andere Stimmung ganz gut. Dann geschieht Entwicklung: Welcher Ton darf verabschiedet werden, welchen möchte ich neu hinzunehmen? Was ändert sich? Geht die Veränderung in die gewünschte Richtung?

Für uns Christen kann der Klang Gottes eine Orientierung sein. „Nehmt Gottes Klang in euch auf“, so schrieb der Bischof Ignatius von Antiochien um das Jahr 107 an eine christliche Gemeinde. Vielleicht kann dieser Dialog dabei eine kleine Inspiration sein.



Ihr

Msgr. Engelbert Dirnberger
Pfarrverbandsleiter

Diese Ausgabe enthält keinen Termin- und Veranstaltungsteil. Dies ist einerseits der Situation geschuldet, dass langfristige Planungen derzeit kaum möglich sind, aber auch der Tatsache, dass wir die Homepage des Pfarrverbandes grundlegend überarbeiten und dann dort alle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen aktuell zu finden sein werden. Bis es soweit ist, finden sich die Infos auf den bisherigen Internetseiten des Pfarrverbandes und wie gewohnt in der Gottesdienstordnung und in den Schaukästen.

GLAUBE ALS RESONANZGESCHEHEN

Aus tiefstem Herzen schwingen

Wenn sich ein Orchester einstimmt, kann großartiger Klang entstehen. Aus wirrem Durcheinander wird Kraft und Lebendigkeit. Das zeigt auf, wie Leben gelingen kann.

440 Hertz. Das ist der Kammerton a'. 440 Schwingungen pro Sekunde. Auf diese Frequenz hat man sich geeinigt, diesen Ton gibt die Oboe dem Konzertmeister an der ersten Geige, und von da geht er über die ganzen Streicher und hin zu allen anderen Instrumenten.

Sind dann alle in der gleichen Stimmung, wird aus einer zuvor unstrukturierten Sammlung von Menschen und von leblosen Gegenständen aus Holz und Metall ein Klangkörper, ein Zusammenklang, eine Symphonie also, die den Raum füllt und durchdringt und die Hörenden bewegt.

Wer schon einmal in einem Chor gesungen hat, konnte das im wahrsten Wortsinn am eigenen Leib erleben: Einen Ton aufnehmen, ihn in sich wirken lassen, sich einstimmen, selber in Bewegung kommen, wippen: das ist: lebendig werden. Einen Ton sich formen lassen, klingen und schwingen, selber Instrument sein, hörbar werden: das ist: wirken. Gemeinsam singen, Teil eines Klangkörpers sein: Das ist ein beglü-

Der Friedensvertrag von Versailles, der den Ersten Weltkrieg beendete und den Völkerbund begründete, enthielt auch eine Regelung, die den Kammerton a' vereinheitlichte: ein starkes Bild für den Willen, sich auf einen gemeinsamen Ton zu einigen und Harmonie zu ermöglichen.



ckendes Gefühl und hat eine mächtige Wirkung!

Diese Bilder vom Singen in einem Chor oder vom Musizieren in einem Ensemble gelten weit über die Musik hinaus: Sie zeigen, wie Leben und Veränderung gelingen können. Der Dogmatiker Gerd Theissen hat die ganze Haltung des Menschen zur Wirklichkeit in dieser musikalischen Logik zusammengefasst: Religiosität ist das Gespür für Resonanz und Absurdität.

Das ist eine sehr weite und sehr hilfreiche Definition: Sie lässt Platz für die unverständlichen, irritierenden und schmerzhaften Erfahrungen, für die wahrgenommene Absurdität also, die schon die Sehnsucht nach Resonanz in sich trägt. Und sie lässt Platz für die Erfahrung von Resonanz: von gemeinsamer Ausrichtung, von Zusammenklang und Lösung, von konstruktivem Miteinander in Verschiedenheit, von angerührt und aufgehoben sein in einem größeren Ganzen, das die Absurdität überwindet.

In der Logik von Resonanz und Absurdität ist das Leben nicht zuerst Kampf und Anstrengung und Mühe, sondern Einladung zum Klang; da wird nicht die Hand oder gar die Faust erhoben, sondern die Stimme; das macht den Einzelnen lebendig, und im Chor entsteht große Macht: Nicht nur die Trompeten von Jericho haben Mauern zum Einsturz gebracht,

auch der gemeinsame Ruf „Wir sind das Volk.“

Wenn wir uns so als Instrument begreifen, dann stellt das Fragen: Bin ich beweglich? Kann ich schwingen? Oder bin ich eingerostet und steif? Bin ich offen? Aufnehmend? Und: Welche Klänge nehme ich wahr? Wie reagiere ich auf sie? Von den vielen Klängen, Stimmen, Impulsen und Appellen, die mich anraunen, welcher spricht mich an? Welchen will ich da aufnehmen?

Wenn wir unser ganzes Leben in dieser musikalischen Logik begreifen, dann gehört auch die Stille dazu, das Schweigen. Wir können verschiedene Lieder singen und die Tonart wechseln. Wir können immer wieder neu beginnen – so wie nach der großen Stille des Lockdown. Wir können also mit unserer eigenen Rolle und Färbung im Angesicht der Erfahrung von Absurdität und Entfremdung immer wieder die Erfahrung von Klang und Resonanz ermöglichen.

Bleiben noch die, die meinen, dass sie nicht singen können, und die meinen, dass sie keine schwingenden Menschen sind. All denen möchte ich sagen: Du bist schon ein schwingender Mensch: Wenn du entspannt bist, und ruhig, dann spürst du ganz in deiner Mitte: Da schwingt etwas, sechzigmal in der Minute, einmal pro Sekunde, genau: ein Her(t)z.

Gerhard Wastl

ANMELDUNG FÜR GOTTESDIENSTE

Für die Gottesdienste an Feiertagen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten ist bis auf Weiteres eine Anmeldung erforderlich. Zeiten und Orte sowie die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie unter www.pfarrverband-obergiesing.de oder telefonisch über die Pfarrbüros.

ERSTKOMMUNION & FIRMGUNG 2021

Beide Feiern werden auch 2021 wieder stattfinden. Die Kinder der 3. Klassen bzw. die Jugendlichen der 8. und 9. Klassen und ihre Familien werden dazu per Brief eingeladen. Sollten Sie auch nach den Weihnachtsferien noch keine Einladung erhalten haben, melden Sie sich bitte gern in einem unserer Pfarrbüros.

KIRCHGELD

Liebe Leserinnen und Leser! Das Kirchgeld wird einmal im Jahr erhoben und bleibt im Unterschied zur Kirchensteuer zu 100 Prozent vor Ort. Als Richtwert sind 3 Euro für jedes Gemeindemitglied vorgesehen. Würden alle im Pfarrverband ihr Kirchgeld entrichten, stünden uns rund 50.000 Euro für die Seelsorge zur Verfügung.

Ich möchte allen danken, die ihr Kirchgeld überweisen oder in den Pfarrbüros einzahlen, besonders auch jenen, die den Richtwert freiwillig überschreiten. – Vergelt's Gott! Ihr Pfarrer Engelbert Dirnberger

Kirchenstiftung Heilig Kreuz, IBAN: DE58 7509 0300 0202 1438 79
bei der LIGA Bank Regensburg, Verwendungszweck „Kirchgeld“

 DIE KIRCHENGLOCKEN IN UNSEREM PFARRVERBAND

Klang, der Himmel und Erde verbindet

Mit einem Schlag beginnt es: der besondere Moment, wenn zum Gloria in der Osternacht nach drei Tagen Grabesruhe die erste Glocke erklingt und bald darauf das gesamte Geläut der Kirche auf seine mächtige Weise die Freude über die Auferstehung verkündet.

Auch wenn uns dieses Erlebnis dieses Jahr verwehrt blieb, so begegnen wir doch – wenn auch meistens eher unbewusst – dem Klang unserer Glocken. Schon seit dem Mittelalter hängen sie in Kirchtürmen und rufen die Menschen zum Gebet. Mit dem Angelus-Läuten beginnt es morgens bei uns in Giesing. Um 7 Uhr sowie noch mal um 12 und 19 Uhr läutet eine einzelne Glocke, wozu man traditionellerweise das Angelus-Gebet spricht. Abends schließt sich dem eine kleinere Glocke an, die an die Verstorbenen (des Tages) erinnern soll. Darüber hinaus wird jeden Samstag um 15 Uhr der Sonntag eingeläutet.

Neben dem Uhrschlag ist die wichtigste Aufgabe das Ankündigen eines Gottesdienstes. Je nachdem, ob es sich dabei um einen Werk- oder Sonntagsgottesdienst, eine normale Messe oder einen Festgottesdienst handelt, lässt sich dafür ein individuelles Geläut aus mal mehr und mal weniger Glocken zusammensetzen. Derzeit werden die Läuteordnungen, die Regeln also, wann welche Glocken zu welchem Anlass läuten, in allen drei Pfarrkirchen neu gestaltet und aneinander angepasst.

Zusammen mit den Sakristeiglocken findet man im Pfarrverband Obergiesing 18 Glocken. Das größte Geläut hängt mit sechs Glocken im Turm von Sankt Helena. Aus statischen Gründen dürfen die zwei kleinsten davon allerdings nicht mehr benutzt werden. In den beiden anderen Kirchtürmen erklingen



Foto: Christopher Steinbügl

Die größte Glocke im Turm von Heilig Kreuz mit dem Schlagton a, dem tiefsten Ton aller Glocken im Pfarrverband

jeweils vier Glocken, wobei sich in der Glockenstube von Heilig Kreuz das tontiefste Geläut von Giesing befindet. Die größte Glocke dort hat den Schlagton a, die kleinste ist eine der stummen Glocken in Sankt Helena mit dem Schlagton c'. Wer schon einmal genau hingeschaut hat, hat bestimmt die „Wandlungsglocke“ im Vierungsturm von Heilig Kreuz entdeckt. Auch sie darf nicht geläutet werden und ist deshalb leider nie zu hören.

Als in diesem Frühjahr keine Gottesdienste stattfinden konnten, schwiegen natürlich auch die Glocken. Für eine gewisse Zeit jedoch konnte man jeden Abend um halb 8 in der ganzen Stadt Glockenklänge vernehmen. Dies geschah im Einklang mit anderen deutschen Bistümern und Landeskirchen zum Zeichen der Verbundenheit und Solidarität und wollte den Menschen ein Stück Trost, Zuversicht und Geborgenheit vermitteln.

Christopher Steinbügl

 CHÖRE IM PFARRVERBAND

Unsere Klangprofis

Wir haben die Sängerinnen und Sänger unserer Chöre und Gruppen befragt, was sie motiviert und was für sie das Singen bedeutet.

„ Ich bin im letzten Jahr 90 Jahre alt geworden und singe Sopran. Besonders schön finde ich, wenn alle Chöre der Pfarrei gemeinsam das Pfarrfest gestalten.

Christl Rösch, Frauensingkreis

„ Das absolute Highlight war für mich unsere Teilnahme an der Diözesanwallfahrt der Kirchenchöre nach Rom. Dort durften wir zum Abschluss im Petersdom zusammen mit ca. 500 Sänger*innen bei einer Messe mitwirken. Zusammen mit den anderen durch das Mittelportal von St. Peter feierlich einzuziehen – das werde ich nie vergessen!

Barbara Stöger, Heilig-Kreuz-Chor

„ Singen im Chor symbolisiert für mich die Einheit der Menschen und Achtsamkeit im Umgang miteinander. Es geht darum, offen zu sein und sich auf die anderen Stimmen einzulassen, damit der eigene Klang sich mit dem der anderen ineinander fügt, um daraus gemeinsam einen harmonischen Klangteppich zu weben. *Sibi Ruland, Heilig-Kreuz-Chor*

„ Meine Motivation? Die Freude bzw. das Glück, das entsteht, wenn wir in der Gemeinschaft mehrstimmig singen!

Eva-Maria Brautlacht, Heilig-Kreuz-Chor

„ Meine Motivation ist die Gemeinschaft, das Singen selber, die Stimme zu bilden und einfach etwas zu erleben. *Sepp Wunderlich, Heilig-Kreuz-Chor*

„ Der Chorklang wird sowohl von den Händen der Dirigentin, als auch von jedem einzelnen Chormitglied geformt: Es geht nicht nur um „Mitsingen“, nein, jeder Einzelne trägt aktiv gestaltend den Chorklang mit. *Angela Czirwitzki, Helena Gospel Spirit*

„ Es macht mir einfach Spaß, gibt mir viel Energie zurück und es freut mich sehr, wenn es dem Publikum gefällt.

Pascal Schwinn, Heilig-Kreuz-Chor

„ Zu der Freude am Singen kam, dass ich plötzlich Leute aus der Pfarrei kennen lernte und mich nicht mehr fremd fühlte – ich war erst wenige Jahre davor zugezogen. *Hedwig Neff, Frauensingkreis*

„ Meine Motivation sind die wunderbaren Klänge und die fast 40 sehr individuellen und herzlichen Sänger und Sängerinnen. Am liebsten singe ich schräge vielstimmige Stücke!

Sabine Lütticken, Heilig-Kreuz-Chor

„ Singen ist Balsam für Körper und Seele. *Corinne Bosse, Heilig-Kreuz-Chor*

„ Thomas Renner lebt die Musik und ist voller musikalischer, kreativer Ideen. Er ist mitreißend und immer gut gelaunt.

Praxedis Bertermann, Heilig-Kreuz-Chor

„ Singen bereitet immer Freude, selbst wenn man mal keine Lust auf den Chor hat oder gestresst von der Arbeit kommt. Spätestens nach dem ersten Lied bin ich froh, mitzusingen. Auf unserer Hochzeit in der Eifel 2009 sang unser Chor mit ca. 15 Leuten – Erinnerungen daran zaubern immer noch ein Lächeln in unsere Gesichter! *Heinz Lütticken, Heilig-Kreuz-Chor*

„ Ich bin dankbar für die schönen Erinnerungen an besondere Auftritte – wie z. B. die Aufführung von Bachs Magnificat aller Chöre unseres Pfarrverbandes – die uns Chormitglieder für alle Mühen stundenlanger Proben immer wieder neu mehr als entschädigen. *Angelika Hauenstein, Chor Gaudete*

NEUER KIRCHENMUSIKER FÜR KdF

Als neuer Kirchenmusiker in der Gemeinde „Königin des Friedens“ und der damit verbundenen kirchenmusikalischen Mitwirkung im Pfarrverband freue ich mich, mich Ihnen vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Dirk Weil, ich bin verheiratet, habe einen 12-jährigen Sohn und wohne in Holzkirchen. Studiert habe ich B-Kirchenmusik an der Fachakademie für Kirchenmusik in Regensburg. Eine herausragende Station in meinem Leben war die kirchenmusikalische Tätigkeit an der Kathedrale von Porto (Portugal) als Domorganist und Assistent des Domkapellmeisters. Zurück in Deutschland und nach über 27 Jahren als Kirchenmusiker in den Gemeinden St. Josef und St. Laurentius in Holzkirchen, habe ich mich entschlossen, mich beruflich

noch einmal zu verändern und bin so auf Obergiesing gekommen.

Ich freue mich auf das kirchenmusikalische Wirken in dem für mich örtlich neuen Tätigkeitsumfeld. Meine bisherige Erfahrung, die Traditionen, aber auch Neues und Unbekanntes sollen die Kirchenmusik mit mir prägen. Zu den bestehenden Chören bin ich immer auf der Suche nach Menschen mit musikalischen Talenten. Sei es gesänglich oder instrumental – ich freue mich, wenn ich diese Menschen mit in meine kirchenmusikalische Tätigkeit einbinden kann. Dirk Weil



Foto: Fritz Ihmig

CORONA-ZEITEN

Der Klang von Gospel im Freien

Fünfzehn Wochen lang mussten alle Proben und vier geplante Auftritte ausfallen. Aber dann durften wir es am 23. Juni wagen: Im Kirchhof von St. Helena trafen wir uns, um zu probieren, wie das mit dem Chorklang im Freien überhaupt klappen könnte.

Bei warmem Abendwetter stand ich mit dem E-Piano unterm Balkondach vor der Pfarrheimtür, und in zwei Reihen, zwei Meter Abstand zueinander und zu mir, standen neun mutige Frauen.

Zum Einsingen nach der langen Pause kamen nur weiche Konsonanten und getragene Silben dran, um

die Menge der ausgestoßenen Aerosole so niedrig wie möglich zu halten. Danach wurde in den Stimmgruppen geprobt: erst vier Soprane, dann vier Altstimmen. So konnten wir uns gut hören, und als wir dann zu neunt mit der zusätzlichen Tenorstimme ein Lied gesungen haben, kam das große Staunen. Die Backsteinmauern an drei Seiten wirkten wie in einem Renaissanceinnenhof: Der Klang war ausgesprochen gut, wir konnten uns wunderbar gegenseitig hören und dadurch chorisch gut zusammenhalten.

Der Klang von nur vier oder sieben Stimmen ist auch ein sehr wohltuendes Erlebnis nach einem coronabeeinflussten Alltag. Und für neue Mitsänger*innen ist das genau der richtige Zeitpunkt dazuzukommen. Sie sind herzlich willkommen!

Janet Campana Friedman, Chorleiterin



Foto: Janet Campana Friedman

 DIGITALE NEUANFÄNGE IM PFARRVERBAND

Vom Stillstand zu ganz neuer Dynamik

Am Nachmittag des 13. März 2020 hat uns die Nachricht erreicht, dass die Diözese bis auf Weiteres alle Gottesdienste absagt. Der Lockdown hatte die Kirche erreicht. Doch es ist nicht beim Stillstand geblieben – ganz im Gegenteil.

Ungläubiges Staunen und Ratlosigkeit haben dieses erste Wochenende geprägt und die Tage danach: Was muss man alles absagen und was ist dabei zu bedenken? Was heißt das für unser Arbeiten? Hautnah haben wir als Seelsorgeteam Ohnmacht und Isolation erlebt: Dürfen wir uns überhaupt noch treffen? Müssen wir alle zuhause bleiben? Dazu kam die Enttäuschung darüber, was alles nicht stattfinden kann.

Als wir im Dienstaggespräch nach all den organisatorischen Herausforderungen darüber gesprochen haben, wie wir das alles erleben, was wir uns für uns selber wünschen und was vielleicht auch andere brauchen und sich ersehnen, da wurde uns immer

klarer: Unsere Botschaft kann nicht sein: Wir haben auch geschlossen. Unsere Botschaft ist: Die Kirche ist offen! Und wir sind für Sie da!

Ein klares Ziel: Isolation überwinden

Neben den klassischen Aushängen mit Hinweisen auf Öffnungszeiten und Hilfsangebote wurde die Website der Heilig-Kreuz-Kirche zur Plattform für ganz neue Formen des Kontaktes. In einer langen und sehr intensiven Arbeitseinheit mit unserem Webmaster Markus Hiltner entwickelten wir neue Ideen: Schon am ersten Sonntag nach dem Lockdownwochenende startete mit dem Mittagsgruß eine tägliche Videobotschaft – und damit die Möglichkeit, die Isolation sichtbar und hörbar zu überwinden. Dazu kam mit den eingesprochenen Texten der „Zeit für mich“ die Möglichkeit, Ruhe zu finden, vertraute Stimmen zu hören und sich etwas Gutes zu tun.

Bald kam ein Blog dazu für Kinder, Jugendliche und Familien, die „Aktion Gebetsanliegen“ gab eine Möglichkeit, quasi virtuell eine Kerze für ein persönliches Anliegen anzuzünden, und aus dem abgesagten Gottesdienst für fehl- und totgeborene Kinder wurde ein eigenes Feld auf der Website für diese besondere Trauersituation.

Neue Arbeitsformen

Von einem Tag auf den anderen waren wir gefordert, Videos von uns selbst zu drehen. Mit viel Lampenfieber träumten die einen von einem Teleprompter, und andere versuchten, viele Zettel mit großer Schrift hinter dem Smartphone aufzubauen, das an einem Bücherstapel lehnte.

Der tägliche Austausch mit den Kolleg*innen fiel weg, Gremien gab es keine, die Gespräche mit Menschen waren seltener. Doch die Gespräche,

Internetangebote für Familien, Kinder und Jugendliche



ALLES WIRD GUT

Hier finden Sie unter anderem unseren Blog mit vielen Ideen, Anregungen und Links.

→ zur Familien-Seite

Videos, Links, Anregungen und sogar einen Teil der Erstkommunionvorbereitung gibt es im Familienblog



„Aktion Gebetsanliegen“: Eines der Angebote auf der Website der Heilig-Kreuz-Kirche

die es gab, waren um ein vieles länger und intensiver als sonst.

Wir versuchten, das Ansteckungsrisiko zu reduzieren und arbeiteten so weit wie möglich im Homeoffice. Wir tagten per Videokonferenz, lernten die Vorzüge eines Headsets kennen und bekamen Einblicke in die Küchen und Wohnzimmer unserer Kolleg*innen. Da wurde der Küchentisch zum Arbeitszimmer und das Schlafzimmer zum Tonstudio.

Zurück zur Normalität?

In der Zeit des Lockdown haben wir erlebt, wie viel Energie entstehen kann, wenn es gelingt, sich auf eine Situation und die Bedürfnisse darin einzulassen.

Wir haben erlebt, dass nichts in Stein gemeißelt ist: keine der gewohnten Formen muss so bleiben, wie sie vermeintlich schon immer war.

Wir haben erlebt, welches Potential in den neuen Medien steckt, und wollen diese digitalen Möglichkeiten weiter ausloten und nutzen.

Auf der Basis dieser Erfahrungen werden wir ganz sicher nicht alles wieder so machen wie vorher, sondern klar darauf achten, was wir wie für wen tun wollen.

Für das Seelsorgeteam: Gerhard Wastl

ZAHLEN, FAKTEN, KLICKRATEN zur Webseite hl-kreuz-giesing.de (Stand: 5.10.2020)

- seit April 23.561 eindeutige Besucher mit über 68.130 Seitenaufrufen
- auch aus Österreich, Italien, Amerika und Polen
- durchschnittl. Aufenthaltsdauer ca. 4 Minuten
- in Spitzenzeiten ca. 400 Besucher am Tag
- aktuell ca. 75 Besucher/Tag auf der Webseite

Meistbesuchte Seiten:

1. Mittagsgruß
2. Zeit für mich
3. Gebetsanliegen
4. Familienblog
5. Gottesdienstreservierung

Mittagsgruß

- tägliche Videobotschaft ab 22.3. bis zum Sommer
- seit August zwei Ausgaben pro Woche
- 146 Mittagsgrüße mit 15.063 Aufrufen
- durchschnittlich 103 Aufrufe pro Ausgabe
- stärkste Monate: März bis Juni (die Zeit des strengen Lockdown) mit teilweise bis zu 4.300 Ansichten (im April)

Zeit für mich

- tägliche Audiobotschaft ab 23.3. bis 31.5.20
- seitdem eine neue Ausgabe pro Woche
- 90 Ausgaben wurden 10.512-mal abgespielt
- durchschnittlich 116 Aufrufe pro Ausgabe
- häufigste Aufrufe im April (z. T. über 220-mal)

Telefonische Aufrufe

- Zeit für mich und Mittagsgruß sind seit April auch telefonisch abrufbar
- das Angebot wurde im Juni knapp 200-mal pro Tag genutzt

Gottesdienstreservierung

- ab Mai wurde an 11 Wochenenden reserviert
- es gab 998 Reservierungen für 33 Gottesdienste

EIN KITA-VERBUND FÜR GIESING

Gemeinsam in die Zukunft

Neue Zeiten wurden zu Beginn dieses Jahres in acht katholischen Kindertagesstätten aus den Stadtteilen Giesing, Harlaching und Ramersdorf eingeläutet. Sie haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen.

Sowohl die zunehmenden rechtlichen und verwaltungstechnischen Vorgaben als auch die steigenden gesellschaftlichen Ansprüche an Kindertageseinrichtungen stellen die Pfarreien mit ihrem Modell aus ehren- und hauptamtlichen Strukturen vor große Herausforderungen. Um die Zukunftsfähigkeit der kirchlichen Kindertageseinrichtungen auf pfarrlicher Ebene zu sichern, haben die Kirchenverwaltungen der Kirchenstiftungen Hl. Engel, Hl. Familie, Hl. Kreuz, Königin des Friedens, Maria Immaculata, St. Helena und St. Pius gemeinsam die Entscheidung getroffen, einen Kindergartenverbund zu gründen. Die Pfarreien vor Ort bleiben Eigentümer des Kindergartens; die Trägerschaft aller Einrichtungen hat die Kirchenstiftung Hl. Kreuz Giesing zum 1. Januar 2020 übernommen.

Die pädagogische Leitung der Kindertagesstätten und die inhaltliche Konzeption bleiben nach wie vor im Zuständigkeitsbereich der Leitungen vor Ort,



Carmen Berntheisel,
Verwaltungsleiterin

Foto: Redaktion

ebenso wie die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Einen Kita-Verbund kann man verstehen als eine betriebswirtschaftliche Maßnahme mit dem Ziel, die organisatorischen Abläufe wie Personal-, Finanz- und Verwaltungsaufgaben zu bündeln und zu professionalisieren. Aufgaben, die bislang von Pfarrern, Kindergartenleitungen, Ehrenamtlichen in den Kirchenverwaltungen und verschiedenen Buchhaltungen

erfüllt wurden und enorm viel Zeit in Anspruch genommen haben, werden nun kontinuierlich, soweit wie möglich und so viel wie nötig, vom Kita-Verbund-Team zentral übernommen und einheitlich gehandhabt. Sichtbar wird dieser Zusammenschluss der Kindertagesstätten im zentralen Verwaltungsbüro des Kita-Verbundes in Königin des Friedens.

Der Verbund arbeitet eng mit der Landeshauptstadt München zusammen und bezieht zusätzlich zur gesetzlichen Förderung der Kindertagesstätten die Förderung der Landeshauptstadt München über die „Münchner Förderformel“. Durch diese finanzielle

Medientipps zum Thema „Klänge“

Berendt, Joachim Ernst:

Nada Brahma

Die Welt ist Klang

1983 erstmals erschienen, hat Berendts These seitdem Hunderttausende Leser fasziniert. Berendt, legendärer Radiopionier und Autor diverser Standardwerke zum Jazz, befragt Naturwissenschaftler, Musiker, Ethnologen, Kybernetiker, Mystiker und Rationalisten, um dem Klang der Welt auf die Spur zu kommen.

Der Klang der Stimme

DVD, 81 Minuten, Regie: Bernard Weber

Dokumentarische Annäherung an das Urphänomen der menschlichen Stimme und deren gewaltige Ausdrucksmöglichkeiten. Vertreter der Stimmforschung, Musiker und eine Sprachtherapeutin zeigen auf, welche unterschiedlichen Zugänge es zur Stimme geben kann und welche Anstrengungen ihre klangliche Ausformung erfordert.

Unterstützung zur Qualitätssicherung entfallen in unseren acht Einrichtungen die Elternbeiträge – abgesehen vom Essensgeld – für die Münchner Kindergartenkinder komplett. Somit können wir unseren Eltern und den Sorgeberechtigten der Kinder finanziell entgegenkommen.

Der Kita-Verbund Giesing wird von Carmen Berntheisel geleitet. Die Verwaltungsleiterin wird von vier Verwaltungsmitarbeiterinnen, den Kita-Leitungen, den stellvertretenden Leitungen sowie dem Kita-Verbund-Pfleger Gerhard Dax unterstützt. Durch die zuverlässige Übernahme verschiedener Aufgaben und den Zusammenhalt und die Kommunikation im gesamten Personal, ist es möglich, Prozesse abzustimmen, zu verkürzen und eine Entlastung zu etablieren.

530 Kinder im Kita-Verbund Giesing werden von 95 pädagogischen Fachkräften betreut. Außerdem sind ca. 25 Personen für Verwaltung, Reinigung, Hausmeistertätigkeiten und als Küchenkräfte im Kita-Verbund beschäftigt.

Mit der Gründung des Kita-Verbundes Giesing wurde auch ein Kita-Ausschuss gegründet. Ähnlich dem Haushalts- und Personalausschuss im Pfarrverband setzt er sich aus dem Pfarrverbandsleiter Monsignore Engelbert Dirnberger, der Verwaltungsleiterin und ehrenamtlichen Vertretern aus den beteiligten sieben Kirchenstiftungen zusammen. Dem Kita-Ausschuss ist die Bewirtschaftungsbefugnis der für die

KITA-VERBUND GIESING

kita-verbund.giesing@ebmuc.de
Telefon 089 62 01 20 52

Kindergartenarbeit bereitgestellten Mittel übertragen. Zu den Aufgaben gehören Entscheidungen über Personalangelegenheiten wie beispielsweise Neuanstellungen, die Genehmigung von Neuanschaffungen in den Kindertagesstätten und von Reparaturen aller Art, teilweise in Abstimmung mit der zuständigen Kirchenverwaltung. Er kümmert sich außerdem um Organisatorisches vor Ort.

Die Gründung des Kita-Verbundes stellt einen Mehrwert für alle Mitarbeiter*innen dar, da er auf Basis der bestehenden pädagogischen Fachkompetenzen und Erfahrungen die Möglichkeit eines teamübergreifenden und interdisziplinären Austausches bietet. Dieser kommt direkt den Kindern, Teams und Eltern in den Einrichtungen zugute und trägt zur Entwicklung des Einzelnen und des Gesamten bei.

Im voneinander Lernen und einander Unterstützen steigen sowohl die Qualität als auch die Möglichkeiten, für Kinder und ihre Familien da zu sein.

Das Team des Kita-Verbundes Giesing freut sich auf eine gemeinsame Entwicklung in den Kitas des Verbundes und auf Vernetzungen in Giesing.

Carmen Berntheisel

Stadtbibliothek Giesing, Deisenhofener Straße 20 – Öffnungszeiten: Di – Fr 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 15 Uhr

Cox, Trevor

Das Buch der Klänge

Eine Reise zu den akustischen Wundern der Welt
Als Fachmann für technische Akustik hat sich Cox lange damit beschäftigt, unerwünschte Geräusche wie Echos in Konzertsälen oder Lärm in Klassenzimmern verschwinden zu lassen. Eines Tages verschaffte ihm ein erstaunliches Hörerlebnis zusätzlich die Erkenntnis: Statt seltsame Geräusche abzustellen, sollten wir sie schätzen

lernen: als die Klangwunder unserer Erde. In seinem Buch nimmt er uns auf diese Suche mit.

Und selbstverständlich hat die Stadtbibliothek ganz viele **Klangmedien**: CDs mit Musik über alle Stilrichtungen, Hörspiele, Hörbücher und vieles mehr, dazu die verschiedensten Noten, um selbst Klang zu erzeugen.

 EIN NEUER DIENST IM PFARRVERBAND

Haben Sie einen „Ordner“ zuhause?

Haben Sie einen „Ordner“ zuhause? – So einen Bürobedarfsgegenstand, in dem man alles an Papier sammelt, was wichtig ist oder wo man meint, dass es wichtig sein und wieder gebraucht werden könnte?

„Seltsame Frage“ werden Sie denken, „natürlich hat jeder einen Ordner, meistens sogar mehrere oder viele.“ Unsere drei Kirchen im Pfarrverband haben jetzt auch „Ordner“. Im Schreibwarengeschäft konnte man die allerdings nicht kaufen. Es brauchte Menschen.

Als im Frühjahr 2020 plötzlich fast nichts mehr war wie sonst und alle sich unbedingt voneinander fernhalten sollten, um ein unheimliches Virus namens Corona nicht noch weiter zu verbreiten, durften auch keine Gottesdienste in den Kirchen mehr stattfinden.

Nach zwei Monaten hatte dieser Zustand ein Ende. Unter strengen Auflagen durfte wieder ein Sonntagsgottesdienst gefeiert werden und: es mussten „Ordner“ her! Denn ohne Ordner, die darauf aufpassen, dass die Regeln eingehalten werden, waren Messfeiern nicht erlaubt. Kaum eine Pfarrei verfügt über einen Security-Arbeitskreis und so trifft diese Aufga-

be, plötzlich für Sicherheit zu sorgen, einen Pfarrgemeinderat wohl ziemlich unvorbereitet. Ein bisschen „Das schaffen wir“ und „Ist ja nicht für ewig“ trugen dazu bei, dass sich in Heilig Kreuz ein Team aus Jugendlichen und Erwachsenen, aus Kolpingjugend und -familie fand. Und es braucht viele Helfer! Jeder Sonntag bringt neue Begegnungen und Überraschungen mit sich ...

35 Minuten vor Gottesdienstbeginn geht's los! – Halt, der Desinfektionsmittelpender muss am richtigen Platz stehen. Wir erinnern an den Mund-Nasen-Schutz, wir finden für Suchende (hoffentlich) den richtigen Platz, wir helfen beim Abstandhalten in den Bänken, wer sich verlaufen hat, wird von uns begleitet. Im Lauf der Zeit hören wir Kritisches, Wohlwollendes und auch Sorgenvolles. Unser Betätigungsfeld ist vielfältig und abwechslungsreich, weshalb unser Büroordner mit dem Altpapier in seinem Inneren vermutlich beneidet. Nur, der Pappordner wird auch weiterhin im Regal stehen, während unser Ordner-Sein irgendwann ein Ende haben wird.

Und bis dahin öffnen wir weiterhin Türen und Tore und freuen uns über ein „Danke, dass ihr da seid, Ordner!“.

Maria Klostermeier-Hupe, PGR-Vorsitzende Hl. Kreuz



Fotos: Bernhard Jungwirth



Seit dem Neustart der Gottesdienste im Mai – anfangs mit Reservierung – tun die Ordner*innen ihren Dienst.

PRÄVENTION VOR SEXUELLEM MISSBRAUCH IM DEKANAT GIESING

Vom achtsamen Umgang miteinander

Im Dekanat Giesing wurden Regeln erarbeitet, die in den Pfarreien und Einrichtungen umgesetzt werden, um einen sicheren Rahmen für Kinder, Jugendliche und schutzbefohlene Erwachsene zu schaffen.

„Wie wichtig ist Ihnen der achtsame Umgang mit den Ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen?“ Diese eindringliche Frage wurde mir vor etlichen Jahren gestellt, als das Thema „sexueller Missbrauch“ noch nicht die Schlagzeilen der Tageszeitungen beherrschte. Auf meine Antwort „sehr wichtig!“ bekam ich die bohrende Nachfrage zu hören: „Und woran zeigt sich das in Ihrer Arbeit in der Pfarrgemeinde?“

Damals musste ich zerknirscht zugeben, dass wir uns kaum mit diesem Thema beschäftigt hatten. Es gab keine Fortbildungen, Schutzkonzepte waren gänzlich unbekannt, Kontrollen, ob eine Person in früheren Jahren auffällig geworden war, gab es ebenfalls nicht.

Heute, knapp 15 Jahre später, sind wir Gott sei Dank sehr viel besser aufgestellt.

Als erstes Dekanat haben wir in einem „Expertengremium“ und mit Hilfe von Profis der Präventionsarbeit ein Schutzkonzept erstellt, das die Grundlage für alle Pfarreien und katholischen Einrichtungen unseres Dekanats darstellt. In Absprache mit den Präventionsbeauftragten unserer Erzdiözese haben wir damit einen Rahmen geschaffen, der uns eine verantwortungsbewusste Kinder- und Jugendpastoral ermöglicht. Uns war es ein großes Anliegen, mit diesem Konzept die bisherigen Maßnahmen zu untermauern und ins Wort zu bringen, die bereits in den letzten Jahren bei uns Pflicht waren: erweitertes Führungszeugnis, Schulungen, Fortbildungen, um nur einige zu nennen. Darüber hinaus haben wir einen Kriterienkatalog entwickelt, worauf in unseren Pfarreien besonders geachtet wird und welchen Umgang wir hier miteinander pflegen. Es ist genau be-

ANSPRECHPARTNER, ADRESSEN, LINKS

Den Präventionsbeauftragten des Pfarrverbandes erreichen Sie unter: mbugl@ebmuc.de

Das Schutzkonzept mit den konkreten Maßnahmen finden Sie unter www.pfarrverband-obergiesing.de

Informationen und Angebote der Erzdiözese und die Kontaktdaten der Missbrauchsbeauftragten finden Sie unter: www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/missbrauch-und-praevention

Die Kriminalpolizei bietet Opfern von sexuellem Missbrauch Unterstützung; das Beratungstelefon für München ist erreichbar unter: 089/2910-4444

Angebote des Weißen Rings erreichen Sie unter: www.weisser-ring.de

Beratung für Jungen und junge Männer gibt es bei KIBS: www.kinderschutz.de/Angebote/Beratung-bei-sexuellem-Missbrauch/KIBS

schrieben, wie in einem Verdachtsfall gehandelt werden muss und welche Hilfsangebote es für Betroffene und ihre Familien gibt. Es wurde ein Präventionsbeauftragter für den Pfarrverband Obergiesing bestimmt und ein Beschwerde- und Qualitätsmanagement eingeführt. Dadurch wurde dafür gesorgt, dass dieses enorm wichtige Thema auch bei Personalwechseln immer präsent bleibt. Denn alle haupt- und ehrenamtlich Tätigen in unserem Pfarrverband sollten auf die oben genannte Frage in Zukunft immer antworten können: „Sehr wichtig! Und Folgendes tun wir dafür: ...“.

Manfred Bugl, Gemeindefereferent

Grüß Gott im Pfarrverband Obergiesing!

Seit dem 1. Adventssonntag 2019 bin ich bei Ihnen als Pfarrvikar tätig und bemühe mich, in den Pfarrverband und meine neuen Aufgaben hineinzuwachsen. Herzlichen Dank für Ihre freundliche Aufnahme.

Vor 60 Jahren wurde ich in Polen geboren. Nach dem Abitur bin ich in die Kongregation der Redemptoristen eingetreten und habe im Priesterseminar des Ordens Theologie studiert. 1986 wurde ich zum Priester geweiht. Anschließend bin ich in die Mission nach Bolivien gegangen. Dafür habe ich ein Jahr lang ein spezielles Studium im Collegium pro Lateinamerika in Löwen/Belgien absolviert. Danach war ich einige Jahre Pfarrer von zwei Pfarreien auf Teneriffa. Weitere zwei Jahre widmete ich mich noch dem Theologiestudium an der Päpstlichen Universität in Salamanca, wo ich zwei Lizenzierte erworben habe: das eine in Religionswissenschaften und das andere in dogmatischer Theologie. 1996 kam ich nach Deutschland. Nach den ersten drei Kaplanjahren in München übernahm ich die Pfarrei St. Nikolaus in Rimsting am Chiemsee, in der ich über 10 Jahre als Pfarrer wirken durfte. 2010 wech-



Foto: privat

selte ich nach Unterhaching, wo ich bis 2018 als Pfarrvikar tätig war.

Nun darf ich als Priester ein Stück des Glaubenslebens mit Ihnen gehen. Zusammen mit dem Seelsorgeteam möchte ich meinen Beitrag leisten und alles nur Mögliche für ein lebendiges Gebets- und Glaubensleben tun: durch meinen Dienst am Wort Gottes, durch die Feier der Eucharistie und der anderen Sakramente

und im Liebesdienst der Gemeinde. Mit besonderer Sorge werde ich mich den Kranken widmen, sie besuchen und auf Wunsch die Krankensakramente spenden. In dieser Hinsicht können Sie auf mich als Ihren Seelsorger zählen. Ich bin gerne Priester und habe Freude an diesem Dienst. Ich bin dankbar und freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen in und außerhalb der Kirche. So hoffe ich, dass wir miteinander vertraut werden. Es würde mich freuen, wenn auch ich selbst bei Ihnen Stärkung im Glauben und ein bisschen Heimat finden könnte.

Pfarrer Stanislaw Grzesik, Pfarrvikar

Grüße von gegenüber!

Seit Anfang September bin ich der neue evangelische Pfarrer in der Lutherkirche. Immer wenn ich in mein Büro im Gemeindehaus gehe, taucht der Turm der großen Heilig-Kreuz-Kirche in meinem Blickfeld auf. Meine Einführung durften wir sogar dort feiern mit großer Unterstützung Ihrer Kirchengemeinde. Bei soviel Nähe sollte es mich nicht überraschen, dass ich die Gelegenheit bekomme, mich auch Ihnen hier vorzustellen. Trotzdem bin ich es. Danke! Ich heiße Micha Boerschmann, bin in München aufgewachsen, habe hier vor 30 Jahren mein Abitur abgelegt. Seitdem bin ich in ganz Bayern unterwegs gewesen. Ich bin 49 Jahre alt, verheiratet mit einer recht großen Patchworkfamilie:



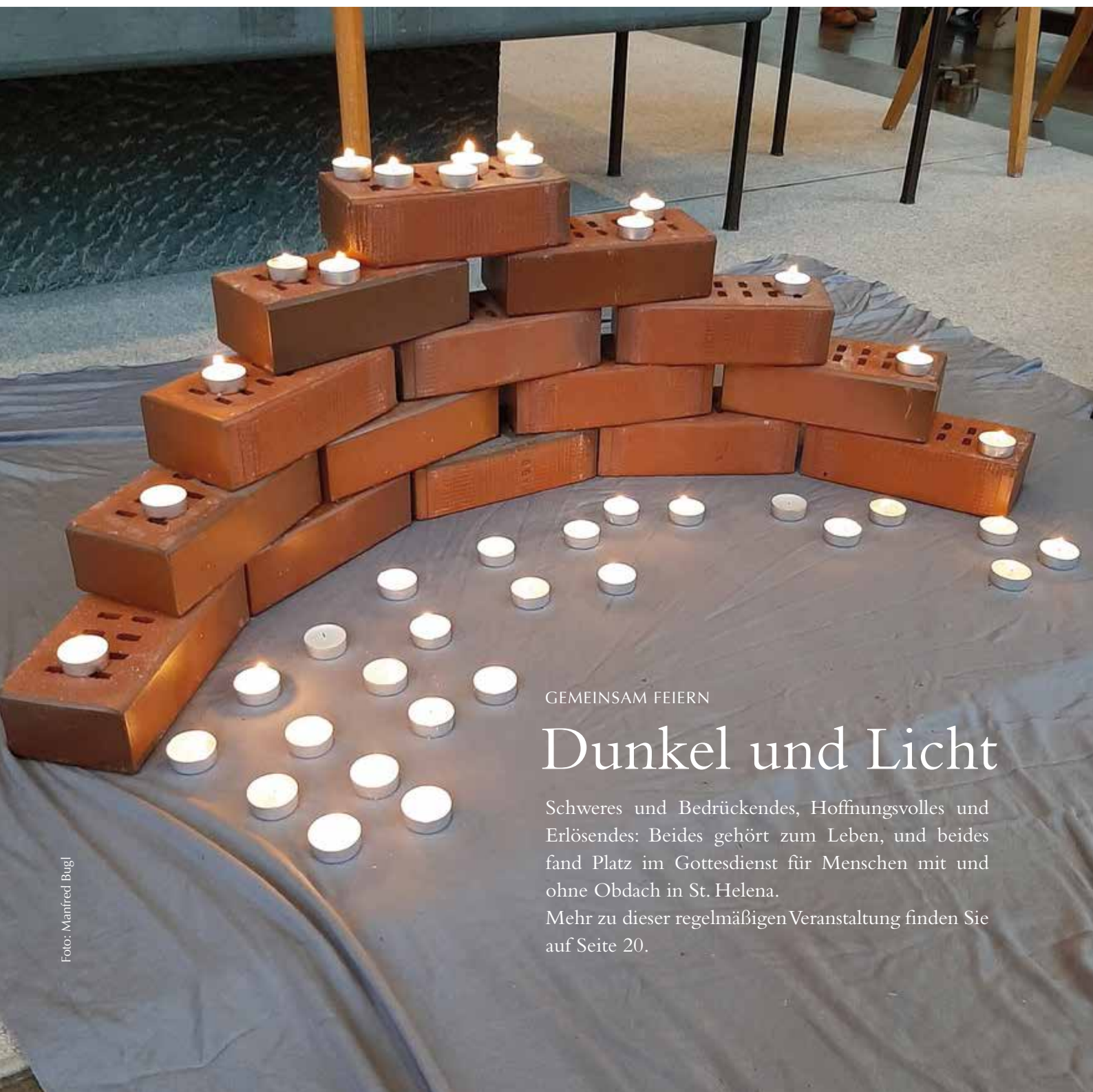
Foto: privat

Drei Kinder aus meiner ersten Ehe und meine Frau hat auch drei Kinder mitgebracht. Mit meiner Hochzeit habe ich in eine katholische Familie geheiratet und so kommen bei uns daheim nicht nur verschiedene Familienkulturen, sondern auch verschiedene Frömmigkeiten und Konfessionen zusammen. Wir alle denken, fühlen, planen,

hoffen und befürchten zuweilen sehr unterschiedlich. Nach einer aufregenden Familienphase sind unsere Kinder erwachsen und ausgezogen. Und ich komme heim nach München, wo für mich alles wieder neu ist.

Micha Boerschmann, Pastor

LEBENDIGE GEMEINDEN



GEMEINSAM FEIERN

Dunkel und Licht

Schweres und Bedrückendes, Hoffnungsvolles und Erlösendes: Beides gehört zum Leben, und beides fand Platz im Gottesdienst für Menschen mit und ohne Obdach in St. Helena.

Mehr zu dieser regelmäßigen Veranstaltung finden Sie auf Seite 20.

 LEBENSFREUDE, SEGEN UND AUFMUNTERUNG PER POST

Ganz analog: Post für Sie!

In unserer so vom Internet dominierten Welt geraten sie schnell in den Hintergrund: Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen ohne Internet sind. Um dies gerade im Lockdown aufzufangen, entstand ein besonderes Angebot.

Foto: Elisabeth Möst, Bayerischer Rundfunk



Das Bayerische Fernsehen berichtete in der Reihe „Stationen“ über die Aktion: Moderator Benedikt Schregle mit Manfred Bugl beim Eintüten der Briefe.

Nach dem verordneten Lockdown sucht das Seelsorgeteam im Dienstgespräch nach Lösungen zum Kontakt halten: Onlineangebote stehen schnell, dank der vorhandenen Website von Heilig Kreuz, die die technische Stabilität für Videos und Angebote zum Hören bietet und dem Programmierer, der das entsprechende Know-how hat. Immer vehementer drängt sich jedoch die Frage nach den Menschen, die kein Internet haben, in den Vordergrund.

Ein erster Schritt ist deshalb die „massive Bestückung“ der Schau-

kästen und der Schriftenstände in den Kirchen, um auf die derart veränderte Situation – keinerlei Gottesdienste erlaubt – aufmerksam zu machen. Doch das findet Manfred Bugl, pastoraler Ansprechpartner in Königin des Friedens, zu wenig.

Auch systemrelevant: Briefe

Im Gespräch mit verschiedenen Gemeindemitgliedern entwickelt sich die Idee, etwas zu verschicken. Klar ist: Es soll inhaltlich handfest, nah am Menschen und an der aktuellen Situation sein und für Abwechslung und Aufmunterung

sorgen. So entsteht aus unterschiedlichen Vorschlägen die sog. „Post für Sie!“. Post für Menschen, die alleinstehend, bereits älter, vielleicht auch von Krankheit beeinträchtigt sind und sich über ein Zeichen aus der Pfarrei freuen würden. Über zwei langjährige Gemeindemitglieder mit vielen Kontakten ist ein kleiner Empfängerkreis, erweitert mit denen, die übers Pfarrbüro bekannt sind, schnell gefunden.

Am Ende der dritten Märzwoche verteilen Ehrenamtliche den ersten Brief mit dem Titel „Grüße aus der Pfarrei in schwierigen Zeiten“ an 35 Menschen. Enthalten sind ein Hausgottesdienst, Telefonnummern von Hilfsangeboten, das Programm von Radio Horeb und ein Impuls zum Gottesnamen „Ich bin der ich bin da“. Nach einer spontanen Idee von Herrn Bugl liegt auch eine Postkarte mit der Innenansicht von Königin des Friedens bei – und entpuppt sich als Volltreffer: Riesenfreude über Brief und Karte,

die auf Fensterbrett, Nachtkästchen, angelehnt an eine Kerze, wo sie den Menschen beim Gebet hilft, sich in die Kirche zu versetzen, einen neuen Ort gefunden hat. Kurz: „Ganz, ganz schöne, tolle Geschichten“, die in den kommenden Wochen stetig mehr werden.

Gemeinsam sind wir stark

Beflügelt durch die vielen Rückmeldungen geht es in die nächste Runde: die Aktion wird auf den ganzen Pfarrverband ausgeweitet, übers Internet bekannt gemacht, Briefe an Nachbarn weitergegeben und auch die Eltern von Münchnern jenseits der bayrischen Grenze versorgt.

Im Pfarrbüro wird fleißig recherchiert, formatiert, genäht, gebastelt, gedruckt, sortiert, eingetütet und – ein ganz großes Anliegen von Herrn Bugl – jeder Brief persönlich unterschrieben. Die ehrenamtlichen Austräger*innen freuen sich beim Abholen über einen kurzen Kaffeepausch in gebührendem Abstand und sind gerührt über die große Dankbarkeit der angeschriebenen Menschen.

Im Laufe der Zeit etablieren sich feste Bestandteile: eine Gottesdienstform wie Hausgottesdienst, Maiandacht etc., etwas zum Anschauen oder Tun, dazu ein Segen. Auf der Rückseite des Anschreibens findet mal ein irischer, österlicher, persönlicher oder auch ein Mariensegen Platz, denn die Sehnsucht der Menschen nach Zuspruch wird immer größer. Zu

Palm- und Ostersonntag liegt jeweils ein Segen bei, der dazu befähigt, die Palmbüsche und den Osterkorb selbst zu segnen. Eine weitere Besonderheit sorgt – gemeinsam mit dem Schokohasen – für große (Oster-)Freude: Kinder des Adelgundenheims haben Bilder gemalt, die kurzerhand kopiert werden, damit jedem Brief eines der Gemälde beigelegt werden kann.

Preisverleihung für die Briefe

Bei der abschließenden Umfrage ist der Rücklauf überwältigend; viele nutzten den gesamten Inhalt auch öfter und freuen sich, wenn sie zu besonderen Anlässen wieder Post bekommen.

Auf Platz 3 der Beilagen sind die Maiandachten, die teilweise vom Ordinariat, von einer anderen Diözese oder vom Team selbst stammen und deren Layout, ebenso wie das der anderen Impulse, jedes Mal liebevoll und mit hohem Aufwand an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst wird, bei Bedarf auch der Inhalt.

Platz 2 erreicht die Anleitung zum Nähen einer Maske. Frau Mandl, die Sekretärin, entscheidet sich für die Anleitung, mit der sie selbst am besten zurechtkommt und verändert sie, wo nötig.

Platz 1 ergattert der Brief, mit dem – nach anfänglicher Skepsis und diversen Überlegungen – Blumen versendet wurden. Ein Überblick über die enthaltenen Pflanzen, deren Nutzen und Symbolik rundet die Beilage ab. In den

folgenden Wochen erreichen das Pfarrbüro viele Fotos von keimenden, wachsenden, aufgeblühten Blumen in Topf, Kasten oder Beet samt Bericht über deren Fortschritt – oder auch über den kläglichen Rest des überraschenden Festmahls der Schnecken.

Wie geht es weiter?

Was die Zukunft allgemein bringen wird, weiß niemand. Klar ist, dass es die „Post für Sie!“ zu besonderen Anlässen geben wird. Dank der Beteiligung vieler ehren- und hauptamtlicher Hände braucht sie kaum finanzielle Mittel, sondern eine Menge Zeit, liebevolle Zuwendung und gute Ideen, die immer wieder neu durch die vielen freudigen Rückmeldungen und die riesige Dankbarkeit entfacht werden.

Fazit: Die „Post für Sie!“ kann Distanz überwinden und sorgt für Nähe, Zusammenhalt und Lebendigkeit. *Johanna Hörmannsdorfer*



Wenn Sie auch die „Post für Sie!“ bekommen möchten, melden Sie sich gerne telefonisch oder persönlich unter:
Telefon (089) 62 01 20-0

Öffnungszeiten Pfarrbüro:
Mo geschlossen
Di–Fr 8.30–12 Uhr

 CORONAPAUSE? – NICHT MIT DER KOLPINGJUGEND!

Freude & Gemeinschaft auch digital

Onlinegruppenstunden, ein Orgelkonzert im Livestream und Zeltlager-Alternativprogramm: Die Kolpingjugend Giesing berichtet, wie es ihr im Corona-Lockdown ergangen ist.

Lesen Sie selbst!

Auch wir von der Kolpingjugend München–Giesing mussten aufgrund der Umstände unseren normalen Betrieb vorerst einstellen.

Einige unserer acht Kinder- und Jugendgruppen führten während der Zeit Onlinegruppenstunden durch. Von Quiz, Stadt-Land-Fluss, Malen, über Kartenspiele oder einem einfachen Ratsch war alles dabei, was über digitale Plattformen möglich ist.

Im Juli erarbeiteten wir ein Hygienekonzept und fingen im

Zweiwochenwechsel im Rahmen des Möglichen mit Präsenzgruppenstunden an. Wir bereiteten Spiele mit Abstand und mit ganz wenig oder gar keinem Material vor. Trotz Schwierigkeiten war die Wiedersehensfreude groß. Auch das Gruppenleiterteam war froh, endlich wieder zusammenkommen und gemeinsam etwas auf die Beine stellen zu können. Statt Zeltlager wurde ein tolles Alternativprogramm für Kleingruppen angeboten: eine Schnitzeljagd durch Giesing, ein Werwolfabend

mit Gruselgeschichten, eine Rallye mit Rätselspaß, ein Kinoabend und ein Kreativangebot. Die Kinder nahmen mit großer Freude daran teil.

Simona Sajkiewicz



Die Gruppenstunden der Kolpingjugend finden nach wie vor 14-tägig im Pfarrheim Hl. Kreuz statt.

Termine und Anmeldung:
Telefon 68 58 12 oder E-Mail an jugend@kolping-giesing.de



HABLONDAWANI – REGENBOGEN DER HOFFNUNG

HELFEN SIE UNS ZU HELFEN!

Aus den Erlösen unserer Feste und Aktionen unterstützen wir unser Partnerschaftsprojekt „Hablondawani“, das sich für benachteiligte Mädchen auf den Philippinen einsetzt. Nun sind diese Aktionen ausgefallen, und damit die Erlöse. Damit die Hilfe für die Mädchen nicht darunter leidet, bitten wir Sie um Ihre Spende!
Empfänger: Hl. Kreuz, Zweck: Hablondawani
IBAN: DE67 7509 0300 0202 1438 79

Thema nächster Trialog

Lebensabschnitte
(1. Juni 2021 bis
30. November 2021)

Redaktionsschluss

31. März 2021

Impressum: Pfarrverband Obergiesing, Sitz: Pfarramt Hl. Kreuz, Gietlstraße 2, 81541 München

verantwortlich: Msgr. Engelbert Dirnberger, Pfarrverbandsleiter **Telefon:** 69 36 58 80

E-Mail: hl-kreuz.giesing@ebmuc.de **Internet:** www.erzbistum-muenchen.de/pv-obergiesing

verantwortlich: Msgr. Engelbert Dirnberger, Pfarrverbandsleiter

Konto des Pfarrverbands: LIGA Bank eG, IBAN: DE58 7509 0300 0202 1438 79

Redaktion: Engelbert Dirnberger, Barbara Hellemann, Johanna Hörmannsdorfer, Barbara Riescher, Dr. Christian Ross, Melanie Theuß, Gerhard Wastl, Erika Weinbrecht, Friederike Wittmann

Gestaltung und Layout: Edigna Aubele **Druck:** Fa. Alfred Hintermaier, München **Titelfoto:** Gerhard Wastl

 STIFTUNGSFEST DER KOLPINGSFAMILIE

110 Jahre – und drei Lockdowns

„Was interessiert es mich, wenn in China ein Fahrrad umfällt?“ Diese Redewendung hat im Jahr 2020 ihre Gültigkeit verloren. Wir alle mussten lernen, dass kleine Ereignisse in einer globalen Welt große Auswirkungen haben und viele betreffen können.

Die Kolpingsfamilie München–Giesing hatte ihr 110. Stiftungsfest geplant. Es kam anders. Nicht nur, dass das Fest wie viele andere ausfallen musste, auch das gesamte Vereinsleben kam zum Erliegen: Kinder- und Jugendgruppen, Treff und Erwachsenenbildung, Familien- und Seniorenkreis konnten nicht mehr stattfinden und auch von der Band Vision war lange nichts zu hören.

lie ein Auf und Ab. Entscheidend wird die Gründung der Kolpingjugend 1976. Vieles, was heute selbstverständlich zum Bild der Kolpingsfamilie gehört, wird in den 70er- und 80er-Jahren erdacht und erstmalig umgesetzt.

Von einem wöchentlichen Vereinsabend für alle männlichen Mitglieder wandelt sich die Kolpingsfamilie zu einer bunten Gemeinschaft mit einer Vielzahl von Gruppen und Angeboten für alle Geschlechter. Ob auf Altersgruppen oder



Fotos: Bernhard Jungwirth

110 Jahre Kolpingsfamilie Giesing: ein Grund zum Feiern, mit Sekt und einem Festgottesdienst am 11. Oktober.

Die Kolpingsfamilie blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Am 10.10.1910 wird der „Katholische Gesellenverein München–Giesing“ gegründet. Wenige Jahre nach der Gründung müssen die meisten Mitglieder in den Ersten Weltkrieg. 1918 wird aufgrund der Spanischen Grippe und des politischen Umbruchs für vier Monate der erste „Lockdown“ notwendig. Danach blüht die junge Gemeinschaft wieder auf. Der selige Pater Rupert Mayer S. J. ist als Referent oft zu Gast. Aber auch diese Zeit endet bald und plötzlich. In der Zeit des Nationalsozialismus muss der Katholische Gesellenverein seine Tätigkeit vollständig einstellen. Dieser „Lockdown“ dauert von 1934 bis 1947!

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt die Kolpingsfami-

Lebenssituationen zugeschnitten, ob Hobbys, Sport oder Projekte im Mittelpunkt stehen – die Kolpingsfamilie will mit ihrem breiten Angebot auf die Lebenssituation der heutigen Menschen eingehen. Das generationenübergreifende Miteinander ist dabei ein besonderes Anliegen.

Zu Beginn des Jahres 2020 hat die Kolpingsfamilie über 200 Mitglieder im Alter von 15 bis 87 Jahren. Dann kommt im März 2020, nach unserer Zählung, der dritte „Lockdown“.

Mittlerweile ist zwar alles andere als Normalität eingetreten, trotzdem versucht die Kolpingsfamilie im Rahmen des Möglichen Veranstaltungen anzubieten. Dazu herzliche Einladung!

Andreas Haftmann

 GOTTESDIENSTE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE OBDACH IN ST. HELENA

Ungewohnte – neue Klänge ...

hörten wir in St. Helena. Wir hatten eingeladen zur Wort-Gottes-Feier mit Menschen mit und ohne Wohnung mit anschließender Begegnung beim Imbiss.

Die Seelsorger für wohnungslose Menschen in München, Ludwig und Norbert, hatten freudig zugesagt, bei diesem Gottesdienst mitzuwirken. Norbert brachte gleich seinen eigenen Chor wohnungsloser Frauen und Männer und Liedblätter für alle mit. Gemeinsam konnten wir die neuen Lieder singen – so z. B. „Wenn einer sagt: „Ich mag dich du; ich find dich ehrlich gut!“, dann krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.“

Und die Gänsehaut bekamen wir dann wirklich, als Peter uns seine Geschichte erzählte – die Geschichte eines Menschen, die von Anfang an unter keinem guten Stern stand. Schon als ganz kleiner Junge hatte er in der Familie keinen guten Start, er kam ins Heim – geprügelt, gedemütigt, ungeliebt und immer mit einem strafenden Gott konfrontiert. Mit 18 Jahren hielt er es dort nicht mehr aus – doch wohin? Mit Gelegenheitsjobs, auch mal in einer Drückerkolonne, häufig obdachlos, kleinen Straftaten und viel Alkohol – da war der Weg ins Gefängnis schon vorgezeichnet. Wie sollte dieses Leben weitergehen?

Dort lernte er, dass dieser Gott, von dem er nichts wissen wollte, ein gütiger sei, der auch ihn liebe und auch für ihn da sei. Er machte eine Therapie, um vom Alkohol loszukommen, bekam die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen und wurde Landschaftsgärtner. Und was er sich nie vorstellen konnte: Er fand die Liebe einer Frau, heiratete, ist mit ihr seit vielen Jahren glücklich und Vater zweier Töchter. Er erzählt seine Geschichte immer wieder gerne, um Anderen in ähnlichen Situationen Mut zu machen. Und er erzählt ihnen von seiner Erfahrung mit dem



Foto: Paul Rosch

Der neue Straßenchor München unter der Leitung von Obdachlosenseelsorger Norbert Trischler

liebenden Gott, der ihn in ein neues Leben führte.

Wir reichten einander die Hände, beteten das Vater unser, sangen „Amazing grace“ und zum Schluss schallte zum Klang der Orgel „Großer Gott, wir loben dich“ durch den Kirchenraum. *Friederike Wittmann*

THEATERTEAM
HELENA

Zum ersten Mal in unserer 33-jährigen Geschichte konnten wir heuer kein Theaterstück zur Aufführung bringen. Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht. Das Stück war bereits ausgewählt, die Rechte geklärt, die Übersetzung begonnen – und dann kam Corona und hat unser aller Alltag verändert. Der Gedanke der „Neuen Klänge“ hat aber auch uns inspiriert und so haben wir uns ein Format überlegt, mit dem wir Ihnen/Euch die Zeit bis zum Wiedersehen verkürzen können. Schon neugierig? Wir werden Sie/Euch informieren, sobald es konkret wird: über die Seite des Pfarrverbands, über die Schaukästen und die Gottesdienstordnung in der Kirche. Bis dahin: Bleiben Sie/bleibt uns treu und vor allem bleiben Sie/bleibt gesund, herzlichst Ihr/Euer Theaterteam Helena

VIERTEL-STUNDE

PORTRÄT

Mit den Augen singen

Wie aus einer „launigen Bieridee heraus“ ein Chor mit musikalisch hohem Anspruch entstehen kann, erzählt Dominik Schauer, Leiter des Bud Spenzer Heart Chors.

Foto: Bud Spenzer Heart Chor

Lieder aus den Filmen mit Bud Spencer und Terence Hill auf einer Taufe? Geht das? Ja. Genau so fing es nämlich an. Das war Dominiks erster Kontakt mit dieser Musik. Parallel hatte er seit einigen Monaten im Hinterkopf, einen Chor zu gründen, da der Wunsch, sich unverbindlich zum Singen zu treffen, in seinem Freundeskreis immer stärker wurde. Er entwickelte diese Idee weiter und beschloss, das Repertoire auf diese Songs zu beschränken. Schließlich wurde nach der ersten Probe im Januar 2017 bei Gianluca im Ambar der „Bud Spencer Heart Chor“ gegründet; bewusst mit „z“, um rechtliche Schwierigkeiten zu umgehen.

Was mit 15 Sänger*innen begonnen hatte, wuchs via Schneeballsystem rasant auf 20, 40, mittlerweile 60 Mitglieder. Keine 20 Stunden nach einem Post auf Facebook meldete sich die Süddeutsche Zeitung für ein Interview. Inzwischen ist tatsächlich Aufnahmezeit, außer, wenn nachbesetzt werden muss. Proben konnte der frisch entstandene Chor Übergangsweise in den ehemaligen Räumen der Stadtbibliothek am Tegernseer Platz, die im Rahmen des Projektes „Flo**“ mietfrei zur Verfügung standen. Glücklicherweise ging es danach dank Florian Falterer, Inhaber der Bar Riffraff, nahtlos und mietfrei weiter.

War Dir bei Gründung die Tragweite bewusst?

„Nein. [...], wir wollten eigentlich einfach nur einen Chor machen, mit dem wir uns einmal die Woche treffen – zum Singen; dass das gleich [...] so ein Thema ist, das auch so in der Gesellschaft verankert ist, das war mir nicht klar.“ Die große Resonanz und die vielen Anfragen ließen es nicht lange beim „Singen unter Freunden“: Im April war der erste Auftritt von vielen. Das reicht von „Ois Giasing“ bis zur Videobotschaft mit 600 Sänger*innen anlässlich des 80.

Geburtstags von Terence Hill im Rahmen des Fansbasetreffens im El Dorado Templin – die Westernstadt. Terence Hills’ Antwort kam hochofren per Video aus den USA. Nicht nur bei dieser Gelegenheit bekam Dominik ein Gefühl für die Größe der vorhandenen Fanszene.

Wie lässt sich ein Chor entwickeln – mit so speziellem Repertoire?

Recht einfach: Mit einstimmigen, leicht zu singenden Stücken, alles nach Gehör, orientiert am Original, denn Noten gibt es nicht. Vieles ist bereits für einen Chor angelegt. Inzwischen wird zwischen ein- und mehrstimmig gewechselt, gepfiffene Passagen pfeifen alle; Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug begleiten instrumental. Dominik ist überzeugt, dass sich jede*r musikalisch ausdrücken kann und dass das durch das gegenseitige Stützen in der Chorarbeit sehr gut funktioniert. Wenn es Spaß macht, der Chor „mit den Augen singt“, springt der Funke leichter ins Publikum über. Das ist wichtiger, als „100-prozentige musikalische Korrektheit“.

Was macht Dir Freude an der Arbeit mit dem Chor?

„Einfach zu sehen, dass man das wirklich ein Stück weit formen kann, dass man das in der Hand hat, dass man Herr seiner Träume sein kann“. Besonders das entspannte Miteinander, die Mitglieder, die alle freiwillig kommen und Lust darauf haben, diese Musik gemeinsam zu erarbeiten, tragen dazu bei. Da bereitet er die Chorprobe umso lieber vor, zu der ein Ratsch in der Pause und das Bier bei Gianluca fest dazugehören.

Was für Menschen singen mit?

Das geht vom Hardcore-Fan bis zu denen, die sich zu Fans entwickelt haben. Dominik selbst hatte ein Überblickswissen, wie er es formuliert, und ist hineingewachsen. Inzwischen ist der Chor zur Fanszene geworden.

Welche Bedeutung hat Bud Spencer für Dich?

Er ist „eine unglaublich starke Filmfigur, der Fels in der Brandung, derjenige, der als Starker für die Schwachen eintritt, aber auch Fausthiebe verteilt“. In den wenigen gemeinsamen Filmen

Pressestimmen, vergangene und geplante Auftritte und mehr finden Sie unter:

www.budspencerheartchor.de

www.spencer-hill.de/bands/bud-spencer-heart-chor

ist er „der Grobschlächtige, der sich hervorragend mit Terence Hill als dem Kleinen, Akrobatischen, Hinterlistigen und Verschlagenen ergänzt, immer einen lustigen Spruch auf den Lippen hat und am Ende des Tages zu den Guten gehört.“ Auch wenn er 2016 verstorben ist – für Dominik bleibt er ein Vorbild.

Gab es weitere Highlights?

„Absolutes Highlight“ war das Kennenlernen von Oliver Onions, alias Guido und Maurizio de Angelis, zwei der fünf Komponisten der Songs. Sie stan-

Wenn er nicht gerade Chorprobe hat oder unterrichtet, ist er mit allem, was instrumental gebraucht wird, auf Konzerten unterwegs oder schreibt Songs.

Wie geht das zeitlich?

Das meiste geht und: „Die Voraussetzung ist eine verständnisvolle Frau.“

Was verbindest du mit Giesing?

„Ich finde es unglaublich schön und nett. Nirgendwo ist es so schön wie in Giesing.“ Die Herzlichkeit, die gleich da war, dazu der nachbarschaftliche



Foto: Bud Spenzer Heart Chor

Der Chor in Aktion bei seinem gemeinsamen Konzert mit Oliver Onions in der Berliner Columbiashalle.

den beim Fantreffen auf einmal als Zuhörer vor der Bühne und waren so begeistert, dass sie den Chor zu einem gemeinsamen Konzert in die 3.500 Plätze umfassende Berliner Columbiashalle einluden.

Was machst du sonst noch?

Hauptberuflich ist er schon immer Musiklehrer am Gymnasium und mag es, „die Energie der jungen Leute und deren Suche nach Orientierung von der musikalischen Seite her zu kanalisieren – was übrigens auch im Laienchor funktioniert“.

Bezug und dass jeder so sein kann, wie er mag, „völlig natürlich und unaufgesetzt“ – das „schätze ich sehr, kommt mir sehr entgegen“. In dieses „ganze Giesinger Setting“ passt der Chor „auch wunderbar rein“.

Dann bleibt zu hoffen, dass diese „irrsinnige Idee, die wir da verfolgen“ weiterhin so gut aufgeht und der Bud Spenzer Heart Chor alle Fans und die, die es noch werden (wollen), bald wieder live in die Musikwelt der Spencer-Hill-Filme entführen kann.

Johanna Hörmannsdorfer

JOHANN NEPOMUK FREIHERR VON POISSL: DER WEG EINES KLANKÜNSTLERS

Von der Bergstraße führt ein Zickzackweg in die Lohstraße, seit 1967 offiziell der „Poißlweg“. Er erinnert uns an eine interessante Persönlichkeit.

Johann Nepomuk von Poißl entstammte einem niederbayerischen Adelsgeschlecht. Er wurde am 15. Februar 1783 in Schloss Haunkenzell (Landkreis Bogen) geboren, besuchte das Humanistische Gymnasium in Straubing und begann 1800 das Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität in Landshut. Neben seinem Studium widmete er sich auch dem Komponieren – wurde doch in seinem Elternhaus ebenfalls Musik gepflegt. Ab 1805 ließ er sich in München musikalisch weiterbilden, u. a. bei Franz Danzi (1763–1826), der von 1798–1807 Komponist und Vizekapellmeister in München war.

Bereits 1806 hatte seine erste Oper „Die Opernprobe“ Premiere, 1808 folgte „Antigonus“, hier wie bei weiteren Opern hat er auch das Libretto geschrieben.

Nicht nur in München löste seine Oper „Athalia“ (Uraufführung am 3.6.1816) Begeisterung aus, auch in Stuttgart, Frankfurt, Darmstadt, Prag, Weimar und Berlin.

Obwohl er mit seinen Opern Erfolg hatte, ging es ihm finanziell schlecht. Er hatte keine Einkünfte, bemühte sich lange vergeblich um einen Posten bei der Hofmusik, sodass ihm König Max I. eine jährliche Unterstützung von 1.000 Gulden gewährte – bis zum Freiwerden einer passenden Stelle.

Im September 1823 wurde er dann zweiter Hofmusikintendant, im Mai 1824 Hoftheaterintendant und im Juni 1825 Hofmusikintendant – mit einem Jahresgehalt von 4.500 Gulden.

Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten des wieder aufgebauten neuen Hoftheaters (1818 eröffnet, 1823 durch Brand zerstört) wurde am 23. Januar 1825 Poißls Feenoper „Die Prinzessin von Provence“ uraufgeführt. In der „Allgemeinen Zeitung“ vom 24. Januar 1825 war zu lesen: „Am Schlusse dieser Oper [...] wurde der Wort- und Tondichter Freiherr von Poißl mit unaufhörlichen Beifallszeichen so lange gerufen, bis der Regisseur erschien, im Namen des Gerufenen dankte, und dem Publikum anzeigte, daß er sich bereits entfernt hatte.“

Wir als Publikum „wären zu Poißls Zeiten gewiss angenehm davon berührt gewesen, dass wir uns die 36 Kreuzer für einen Parkettplatz sparen konnten. Der lebenswürdige Intendant hat nämlich nicht nur den verbilligten Eintritt für Studenten geschaffen, sondern auch allgemein ein großzügiges Freikartensystem eingeführt. Der Zugang zu Parterre und Galerie wurde zu seiner Zeit überhaupt nicht kontrolliert.“

So sehr der seit dem 12. Oktober 1825 regierende Ludwig I. in Spielplanfragen der Oper mit seinem Intendanten Poißl auch übereinstimmte, so wenig war er mit dessen Geschäftsführung einverstanden. Deshalb gab es immer wieder Weisungen des Königs, z. B. vom 13. November 1830, wo es u. a. heißt: „Wir wollen überhaupt, daß [...] die Bühne mit weiser Sparsamkeit gehoben und die genaueste Ökonomie eingeführt werde.“

Am 26. Februar 1833 wurde Johann Nepomuk von Poißl als Theaterintendant in „temporäre Quieszenz“ versetzt. Hofmusikintendant jedoch blieb er.

Der aus Ungarn stammende Journalist Moritz Saphir schrieb am 2. März 1833 über den



Johann Nepomuk Freiherr von Poißl, hier auf einer Lithographie aus dem Jahr 1816, ist der Namensgeber des Poißlweges, der Ober- und Untergiesing auf der Höhe der Heilig-Kreuz-Kirche verbindet.

scheidenden Theaterleiter: „Eifer für die Kunst, Schätzung des wahrhaft Guten und eine rastlose Tätigkeit sind Tugenden, die dem Freiherrn von Poißl von allen, die ihn im Inneren seines Wirkens beobachteten, einstimmig zuerkannt werden. Mehr aber ehrt ihn die Liebe, die innige Anhänglichkeit, die das ganze Theaterpersonal vom ersten bis zum letzten für seine Person hegt.“

Nicht nur in seinem Amt hatte er Schwierigkeiten mit der „Wirtschaftsführung“ – auch privat – musste er doch für eine große Familie sorgen. 1802 hatte er Walburga Gräfin von Hegnenberg-Dux geheiratet. Das Ehepaar bekam (laut Stammtafel) sieben Kinder. Zwei Jahre nach dem Tod sei-

ner Frau heiratete er 1828 Katharina Freiin von Weinbach. Aus dieser Ehe gingen weitere drei Kinder hervor.

1847 wurde er zum Oberstkammerherren ernannt und am 1. Januar 1848 wurde er nochmals für ein halbes Jahr Hoftheaterintendant – doch als er dann in den Ruhestand trat, wurde er bald vergessen.

Er starb am 17. August 1865 und wurde im Alten Südfriedhof bestattet (8-10-24/25). Sein Grabmal wurde im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges zerstört, es wurde durch ein Ersatzdenkmal ersetzt.

Erika Weinbrecht

NACHBARSCHAFTSTREFFS IN GIESING

Klänge gelebter Nachbarschaft

Ein Nachbarschaftstreff ist wie ein Probenraum, ein Konzertsaal und eine Open-Air-Bühne. Als Instrumente bringen Menschen sich selbst, ihre Interessen, Talente und Neugier mit. Wer kommt, der klingt mit; lernt sich und andere kennen, bringt sich ein und gestaltet den Klang im Viertel mit.

Zwei solcher „Klangräume“ gibt es in Giesing: Den Nachbarschaftstreff auf der Pöllatinsel und den Nachbarschaftstreff am Walchenseeplatz. Die Treffleitungen unterstützen das meist ehrenamtliche Engagement der Bewohner*innen mit Wissen, Kontakten, Material und Räumen. Bei Bedarf beraten, vermitteln und vernetzen sie auch.

Wertvolle Klänge

Mit Beginn des Lockdowns klingelten die Telefone und Sounds für den E-Mail-Eingang in beiden Nachbarschaftstreffs. Giesinger*innen boten ihre Unterstützung für Menschen in der Nachbarschaft an: Botengänge zu Arzt und Apotheke, Einkaufshilfe, Kopierservice fürs Homeschooling, Abholdienst bei der Münchner Tafel, technischer Support fürs Online-Shopping ... Wie wunderbar! Einige Kontakte sind in dieser Zeit entstanden und klingen noch nach, andere bleiben in dankbarer Erinnerung miteinander verbunden. Beim Hofkonzert der Gruppe „Folkadu“ und offener Probe im Garten hallten vor den Treffs wunderbare Klänge, die Mut, Zuver-

sicht und Spaß zu den Menschen ins Viertel brachten.

Raumfüllende Töne

Inzwischen sind in den Nachbarschaftstreffs unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln wieder mehr Töne zu hören: Es klappern Töpfe und Geschirr begleitet von Gesprächen beim Mittagstisch für Senior*innen. Beim Gedächtnistraining darf die Freude über die eigenen Fähigkeiten raumfüllend erklingen. In der Sitzgymnastik und in den Yoga-Gruppen herrschen meist ruhigere Töne vor: Wirbelsäule und Schultern freuen sich still über sanfte Bewegungen.

Bei „Bingo!“ und beim monatlichen Filmabend der Nachbarn wird es schon wieder deutlich lauter. Freudige, verzweifelte, bewundernde Töne zu Pinselstrichen, Holz- und Bastelarbeit sind während der Kreativangebote zu hören.

Beim Nähtreff und dem Treffen der Wollsüchtigen stehen das Klappern und Klingen von Näh-



oben: Folkadu beim Hofkonzert
unten: Kerstin Brinckmann

Strick- und Häkelnadeln sowie dem Spinnrad im Mittelpunkt. Plaudertöne, Kaffeetassen und Kuchengabeln geben Takt und Melo-



links: die geschwungene Fassade der Pöllatinsel am Neuschwansteinplatz; rechts: Kerstin Koppitz

die bei den Kaffeetreffs vor. Manchmal wird spontan dazu gesungen, gedichtet oder gewerkelt. Schlager und Volkslieder, Klassik, Jazz, Gospel und Pop ertönen im Nachbarschaftschor DIE GIASINGER, in den Singgruppen und im Projekt des Kulturreferates „WIR SINGEN!“.

Verschiedenes zu hören gibt es im English-Conversation-Treff, in der klassisch indischen Tanzgruppe, im Frauentreff, der Spielgruppe des Integrationszentrums und im Spieletreff der Senior*innen. Die äthiopische Gruppe lässt ihre Kultur auch kulinarisch erklingen. Von der Beratung klingt nichts nach außen ... Da gibt es jemand

mit einem offenen Ohr. Hier steht der Einzelne im Mittelpunkt mit seinen ganz persönlichen Anliegen, Themen und Problemen.

Zukunftsmelodien

Die Musikübungsräume auf der Pöllatinsel sind mit Schallisolierung, Instrumenten und jeder Menge Technik ausgestattet und geben ab jetzt Gelegenheit für ein musikalisches Miteinander, rein aus Spaß, aber auch professionell sowie zum regelmäßigen Üben von Gesang, Klavier, Gitarre, Trompete & Co. – ohne Ärger mit den Nachbarn zu bekommen. Hier können Groß und Klein, Jung und Alt den Raum wöchent-

lich für eine feste Zeit gegen eine kleine Gebühr buchen, um ganz neue Töne und Klänge zu erzeugen.

Das neue Projekt „Ois inklusiv“ kümmert sich darum, dass alle, unabhängig von Können, Wissen, körperlichen, geistigen und psychischen Beeinträchtigungen, Zugang zu solchen Angeboten in den beiden Nachbarschaftstreffs und im Viertel haben.

Offenheit und Respekt sollen in beiden Nachbarschaftstreffs den Klangteppich bilden, auf dem verschiedene Klangmuster geknüpft werden. Wer mitmachen und mitgestalten will, ist herzlich eingeladen. *Kerstin Brinckmann und Kerstin Koppitz*

Nachbarschaftstreff am Walchenseeplatz

Treffleitung: Kerstin Brinckmann

Bayrischzeller Straße 5, 81539 München

Telefon 69 39 33 88

nachbarschaftstreff@s-balt.de

www.nbt-am-walchenseeplatz.de

Nachbarschaftstreff auf der Pöllatinsel

Treffleitung: Kerstin Koppitz

Koordination „Ois inklusiv“: Melanie Berzoll, Sven Siebert

Neuschwansteinplatz 12, 81549 München

Telefon 904 21 48 60

NtGiesing@QuarterM.de, www.nt-giesing.de

Absender: Pfarrverband Obergiesing,
Sitz: Pfarramt Heilig Kreuz
Gietlstraße 2, 81541 München



Von Hand hat Thomas Renner, der Kirchenmusiker von Heilig Kreuz, 1993 die Noten gesetzt und den Text mit Schreibmaschine ergänzt, als er das Stück REGINA CAELI komponiert hat – eine Vertonung der österreichischen Antiphon „Freu dich, du Himmelskönigin“.
Es ist für Sopran-Solo und Orgel geschrieben und wurde in der Heilig-Kreuz-Kirche uraufgeführt.